

Vogelbruten

von S. Hülsmann.

Es ist wirklich zu verwundern, wie bei den vielerlei Gefahren, denen die Bruten der Vögel ausgesetzt sind, und bei so vielen Störungen und Zerstörungen, welche sie zu erfahren haben, dennoch die Natur noch von einer immerhin großen Anzahl von Vögeln bewohnt wird. Jedes Jahr macht es mir Freude unsere geliebten Lieblinge bei ihrem Brutgeschäft zu beobachten, und namentlich dann die Jungen der elterlichen Obhut glücklich entwachsen zu sehen. In diesem Jahre mußte ich leider meistens ungünstige Erfahrungen machen. —

In meinem Garten, in der Thonwarenfabrik Altenbach bei Wurzen gelegen, hatte ein Buchfink (Fr. coelebs) sein Heim aufgeschlagen. Die ungefähr 2 Meter vom Boden befindliche Gabel eines jungen Birnbaumes diente ihm als Ruheplatz für das zierliche Nest, in dem sich 4 Eier befanden, die Anfang Mai gezeitigt wurden. Viel Freude gewährte es mir, das Finkenpärchen zu beobachten, wie es nun eifrig Futter herzutragend bemüht war seine Jungen zu sättigen. Da, die Kleinen hatten unterdessen schon Federn bekommen und konnten in 6—8 Tagen ungefähr ausfliegen, schien es mir, als ob nur wenige Junge noch im Neste säßen. Da ich es von meinem Fenster aus nicht genau zu erkennen vermochte, besah ich mir den Inhalt in der Nähe, und richtig, nur zwei Junge waren noch da. Ausgeflogen konnten sie noch nicht sein; mein erster Gedanke war, daß der Würger (*Lanius collurio*) sie geholt hätte, doch hatte ich ja, um den Räubereien dieses berüchtigten Nestplünderers Einhalt zu thun, diese Vögel im vorigen Jahre erschossen und in Folge dessen auch dieses Jahr in der Nähe noch keine bemerkt. Das Fehlen der beiden niedlichen jungen Vögel schmerzte mich sehr, doch tröstete ich mich; waren ja doch noch 2 wohlbehalten im Neste. Ich mochte vielleicht etwas zu lange am Baume verweilt haben, und die Kleinen vermuthlich sich schon kräftig genug fühlen, das Nest zu verlassen, denn plötzlich flatterten die Thierchen über mich hinweg auf den Boden. Ich beobachtete sie nun und bemerkte alsbald, daß sie sich doch zu viel zugetraut hatten, und daß namentlich der eine noch viel zu schwach war, sich frei zu bewegen; ich setzte ihn deshalb in einen kleinen Bauer, den ich über dem Finkenest aufhing. Zu meiner großen Freude sah ich auch bald aus der Ferne, wie er und auch sein Genosse aus der Freiheit von der Finkenmama gefüttert wurden. Am anderen Tage öffnete ich den Bauer und sah auch nach wenigen Stunden, daß dieser leer war. Am Nachmittag desselben Tages gewahrte ich auch den kleinen Kerl auf dem Boden anscheinend munter umherhüpfen; doch am nächsten Morgen fand ich ihn daselbst todt liegen. — So war nun von den vier hoffnungsvollen Sprößlingen meines Finkenpaares nur einer glücklich davongekommen. —

Der zweite Unfall ereignete sich mit der Brut einer weißen Bachstelze (*Motacilla alba*). — Vor dem Pfarrhause zu Luptig, einem in der Nähe Wurzens gelegenen Dorfe, steht eine alte Holzplumpe, die fast nie in Gebrauch kommt. Die Höhlung des Brunnenrohres hatte sich das Bachstelzenpärchen als Nistplatz ausersehen und ihr Nest auf dem innerlich befindlichen Theil des Schwengels erbaut. Die 5 Jungen waren glücklich erbrütet, und die Zeit war nahe, wo die Pastorfamilie, welcher ich diese Mittheilung zu verdanken habe, den Ausflug der Jungen erwartete. Von einem Fenster der Pfarrwohnung aus konnte man das Nest beobachten; da kommt eines Tages ein Dorfjunge und fängt aus Leibeskräften an, den Schwengel in Bewegung zu setzen, was ihm leider auch glückte, obgleich jener durch ein Holz festgeklemmt war. Zu spät war es, die ganze Brut zu retten, obgleich sofort Jemand aus der Pfarre herbei eilte, vier der Jungen waren nebst dem Neste in der Höhlung verschwunden, nur das fünfte war noch mit der Hand zu ergreifen, es wurde auf einen Strauch in der Nähe gefetzt, wo ich 2 Tage nach jenem betäubenden Ereigniß es auch noch von den Alten füttern sah. —

Auch von einem Pärchen der gelben Bachstelze (*Motacilla flava*) weiß ich, daß ihm seine Brut in diesem Jahre zu Grunde ging. Am hohen Ufer eines kleinen Baches nistete dieses unter einer Erdscholle, die zum großen Nachtheil der Vögel nahe an einem allerdings wenig betretenen Fußsteig lag. Es war am 22. Mai, als ich das Nestchen entdeckte, in dem sich 6 der hell röthlichbraunen Eierchen befanden. Nach vier Tagen kam ich wieder an jener Stelle vorüber und gewahrte jene Erdscholle niedergetreten; meine Befürchtungen waren zur Gewißheit geworden, das kleine Nest mit seinem Inhalt war zerstört.

Doch auch Freude habe ich bei meinen diesjährigen Beobachtungen gehabt: Ein Grünlingspaar (*Fringilla chloris*) hatte in einer Fichte am Rande meines Parkes, ungefähr $1\frac{3}{4}$ Meter über dem Boden, sein Nest erbaut und, obgleich ein Fahrweg unter dem Zweige, auf dem der Bau der Vögelchen stand, entlang führte, und man von jedem dort fahrenden Wagen aus bequem in das Nest blicken konnte, ja, sogar unter Umständen es streifte, gelang es den Grünlingen doch die Eier glücklich zu zeitigen. Am 5. Mai krochen die vier Jungen aus und am 20. desselben Monats verließen sie ihr Nest. —

Fernerhin entdeckte ich in diesem Jahre Anfang Mai auf einer hohen Kiefer im Walde den Horst eines Mäusebussards (*Buteo vulgaris*) mit drei Eiern und am 30. Mai in dem hohlen Wipfel einer alleinstehenden, wenig belaubten, alten Pappel ohne jede Unterlage nur auf dem verfaulten Holze liegend, sieben Eier des Thurnfalken (*Falco tinnunculus*). Der alte Vogel strich bei meinem Nahen ab und saß, während ich den Horst in Augenschein nahm, auf einer Ackercholle; als ich wieder eine Strecke entfernt war, kehrte er auf den Baum zurück. Ferner fand

ich am 24. Mai auf einer mittelhohen Fichte, 2 $\frac{1}{2}$ Meter über dem Boden, das schön ausgerundete Nest der Singdroffel (*Turdus musicus*) mit 5 Eiern; am Waldesrand unter einem Büschel hohen Seggengrases aber das Nestchen des Wiesenpiepers (*Anthus pratensis*) am 16. Mai mit 6 der schön dunkel rothbraun gewölkten Eiern und am 22. Mai zwei Nester des Rebhuhns (*Perdix cinerea*), das eine mit 18, das andere mit 19 Eiern. —

In diesem Frühjahr ließ ich mir von Herrn Fröhlich in Schleusingen 2 Nistkästen für Meisen, 2 für Fliegenschnäpper und 1 für Staare kommen. Zu meiner großen Freude fanden auch bald zwei Kohlmeisenpärchen (*Parus major*) die für sie in hohen Fichtenbäumen, weit von einander entfernt, aufgehängten Kästen für geeignet zu ihren Bruten, und Mitte Mai hörte ich in beiden schon das Gepiepe der Jungen. — Der Staarkasten ist natürlich auch in Beschlag genommen, wie überhaupt sämmtliche 32 Staarkästen, die ich in meinem Garten und Parke angebracht habe, von Staarenfamilien (*Sturnus vulgaris*) bewohnt sind. Auch benutzen sie dieses Jahr Luftlöcher in Gebäuden bei mir noch mit Erfolg zum Unterbringen ihrer Brut.

Geschr. z. Hamburg, d. 16. Juni 1882.

Der Wald- oder Rothaugenvireo.

Vireosylvia olivacea, Bonap.,

Red-eyed Vireo.

Von S. Nehrling.

Eine sehr hohe Stellung in unserer Waldornis nehmen die verschiedenen Vireo-Arten ein, die alle zu den eigenthümlichsten, muntersten und gesangskundigsten aller unserer Vögel zählen und welche außerdem auch, wenigstens stellenweise, zu den bekanntesten, gewöhnlichen Erscheinungen der gefiederten Welt gehören. Sie sind als wahre Charaktervögel unseres Landes zu bezeichnen. Einige Arten bewohnen die hohen Waldbäume, die Bäume des Haines, der Baumpflanzungen und Parks, selbst die Baumalleen volkreicher Städte, wie der Waldvireo, der Sängervireo (*Vireosylvia gilva*, Cass.), der Einsiedler- und Goldbrustvireo (*Lanivireo solitarius*, Brd. und *L. flavifrons*, Brd.), andere, die kleineren Arten, besonders der Buschvireo (*Vireo noveboracensis*, Bonap.), des Ostens, der Prairie- und Zwergvireo (*V. Bellii*, Qud. und *V. pusillus*, Coues) des Westens, bevorzugen das niedrige Gebüsch, das Dickicht am Waldrand, im Feld, Garten und Sumpf und in der sonst baumlosen Prairie, welches sie mit anderen gebüschliebenden Vögeln, mit Schwägern (*Icteria virens*, Brd.), Gelbkehlchen (*Geothlypis trichas*, Cab.), Raugen-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Hülsmann Hans

Artikel/Article: [Vogelbruten 231-233](#)